



Schriftliche Anfrage

betreffend Erweiterung des Service Public von Stadtwerk: Internet-Dienstleistungen

eingereicht von: Fredy Künzler (SP)

am: 18. April 2011

Geschäftsnummer: 2011/044

Text und Begründung

Der Stadtrat hat bereits mehrfach eine Vorlage für einen flächendeckenden Glasfaserausbau in Winterthur in Kooperation mit Swisscom und prognostizierten Kosten von über CHF 100 Mio. angekündigt. Die Umsetzung eines solchen Projektes wird die Telekominfrastruktur von Winterthur für Jahrzehnte festlegen, und deshalb gilt es, alle Optionen sorgfältig abzuklären. Winterthur ist mit seiner Glasfaserstrategie etwa 2 bis 3 Jahre hinter Zürich und St.Gallen zurück. Der Stadtrat hat den Ausbau des Glasfasernetzes verzögert, aber vielleicht ist dies ein Vorteil, sofern nicht dieselben Fehler wie anderswo wiederholt werden.

Bislang verfolgte Stadtwerk in Pilotprojekten und Vorverträgen mit Internet Providern dieselbe Strategie wie Zürich und St. Gallen (Layer-2 basierte "Open-Access-Plattform", mit der die Provider Dienstleistungen für Endkunden anbieten). Die Erfahrungen von Zürich und St. Gallen zeigen jedoch, dass dies problematisch ist. Die verkauften Anschlüsse hinken massiv hinter dem Businessplan her, und deshalb müssen die Glasfaser-Defizite noch über Jahre mit Gebührengeldern gedeckt werden. Das Layer-2-Modell lässt also vermuten, dass Stadtwerk nicht auf einen vernünftigen Marktanteil kommen wird, weil bekannte Anbieter wie Cablecom und Sunrise nicht auf das Glasfasernetz der Stadtwerke setzen. Swisscom kommt so voraussichtlich auf einen Marktanteil von über 80%. Der Kostenteiler für den gemeinsamen Glasfaser-Ausbau von 60:40 Swisscom:Stadtwerk kann jedoch nicht verändert werden, weil anderswo solche Verträge bereits in Kraft sind. Die Subventionierung der Swisscom durch Stadtwerk ist deshalb ein reales Szenario, das es zu verhindern gilt.

Dafür würde sich die Möglichkeit des Layer-3-Modells anbieten. Stadtwerk kann selber als Internet-Provider an den Markt gehen. Mit dem künftigen Glasfasernetz hätte der Stadtrat es in der Hand, den Service Public zugunsten der Stadtbevölkerung auszubauen und eine Alternative zu Swisscom zu etablieren, wie dies Stadtwerke in Deutschland tun. Gleichzeitig würde der Stadtrat die Chance wahrnehmen, einen grösseren Anteil des Glasfasermarktes für Stadtwerk zu sichern.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Hat der Stadtrat bereits ein Layer-3-Modell (Stadtwerk als Internet Provider) geprüft?
2. Welche Glasfaser-Strategie verfolgt der Stadtrat? Welches Modell strebt er an und welche Vorverträge bestehen dazu bereits?
3. Sieht der Stadtrat ein Synergiepotenzial, mit der Energie/Wasserrechnung auch einen Internet-Anschluss zu fakturieren?
4. Der gemeinsame Netzausbau mit Swisscom ist bei der Wettbewerbskommission (WEKO) in anderen Städten in Untersuchung. Kann der Stadtrat garantieren, dass eine allfällige Volksabstimmung über den Ausbau des Glasfasernetzes nicht vor einer Entscheidung der WEKO stattfindet?